

Jahresbericht 2010

Schweizerische Friedensstiftung  
Fondation suisse pour la paix  
Fondazione svizzera per la pace  
Swiss Peace Foundation

2010

swiss  
**peace**

swisspeace ist ein assoziiertes Institut  
der Universität Basel und Mitglied der  
Schweizerischen Akademie für  
Geistes- und Sozialwissenschaften



Mitglied der Schweizerischen Akademie  
der Geistes- und Sozialwissenschaften  
[www.sagw.ch](http://www.sagw.ch)

swisspeace Jahresbericht 2010

Auflage: 2000 deutsch, 500 französisch, 900 englisch

Herausgeberin: swisspeace – Schweizerische Friedensstiftung

Sonnenbergstrasse 17, Postfach, CH-3000 Bern 7

Tel. +41 (0)31 330 12 12

Fax +41 (0)31 330 12 13

[info@swisspeace.ch](mailto:info@swisspeace.ch)

[www.swisspeace.org](http://www.swisspeace.org)

Redaktion: Liliana Rossier, Christa Dold

Gestaltung: Jenny Leibundgut, Bern

Druck: Burkhardt AG, Bern

# Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	4
Zeit des Umbruchs – Zeit der Chancen	5
Ein Jahr voller Dynamik	6
Analyse und Wirkung von Friedensförderung	8
Staatlichkeit und Konflikt: Als neuer Bereich gut verankert	10
Vergangenheitsarbeit: Ein ganzheitlicher und aktueller Ansatz	12
Unterstützung von Mediatoren in Friedensprozessen	14
Privatwirtschaftliche Akteure in der Friedensförderung	16
NCCR und Graduiertenschule Nord-Süd	17
KOFF baut seinen Wirkungskreis aus	18
BEFORE im Wechselbad von Beinahe-Resignation und Euphorie	20
Humanitärer Dialog im Nordkaukasus	21
Geschärftes Profil für swisspeace	22
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2010	23
Publikationen 2010	24
Stiftungsrat 2010	26
Wissenschaftlicher Beirat und Business Advisory Board 2010	27
Jahresrechnung 2010	28
Unterstützungsverein: Tragen Sie zu einer friedlicheren Welt bei!	30

## Abkürzungsverzeichnis

B&P	Business & Peace
3C	Coherent, Coordinated, Complementary
CSS	Center for Security Studies, ETH Zürich
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DwP	Dealing with the Past
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
FEWER	Forum on Early Warning and Early Response
GCSP	Geneva Centre for Security Policy
GICHD	Geneva International Centre for Humanitarian Demining
HDNC	Humanitarian Dialogue for Human Security in the North Caucasus
IGS	International Graduate School North-South
KOFF	Kompetenzzentrum Friedensförderung
MSP	Mediation Support Project
NADEL	Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer ETH Zürich
NCCR	National Centre of Competence in Research North-South
NGO	Non-Governmental Organization
PA IV	Politische Abteilung IV (EDA)
PMGL	Peace Mission of General Lebed
RP	Research Project (NCCR North-South)
RPP	Reflecting on Peace Practice
SAGW	Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
SEK	Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
SNF	Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
USIP	United States Institute of Peace
UV	Unterstützungsverein swisspeace
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport



Das Ideal des aktiven gewaltfreien Widerstands ist hierzulande in den letzten Jahren allenfalls von kleineren politischen Aktivistengruppen gepflegt worden und wirkte zeitweise leicht verstaubt. Nun entfaltet sich sein enormes Wirkungspotenzial ausgerechnet an einem Ort, an dem die Weltöffentlichkeit es am wenigsten erwartet hätte: Die Umwälzungen in Nordafrika werfen ein neues Licht auf das Verständnis von Frieden, Gerechtigkeit und Demokratie.

Die Initianten und Initiantinnen der ägyptischen Facebook-Bewegung «6 April» und ihre tunesischen Freunde hatten sich im Vorfeld der von ihnen sorgfältig orchestrierten Demonstrationen intensiv mit dem Konzept des gewaltfreien Widerstands auseinandergesetzt und «gewaltfreien Wandel» als Ziel ihrer Aktivitäten deklariert. Gleichzeitig machten sie mit ihren Parolen und Aktionen deutlich, dass Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden mit der für die westliche Politik so bequemen «Stabilität» ihrer autokratischen Regime nichts gemeinsam haben.

Auch für die westlichen Staaten und ihre Friedens- und Aussenpolitik könnte dies einen tief greifenden Einschnitt bedeuten. Die USA und Europa sind wohl in Zukunft stärker gefordert, ihre von Widersprüchen geprägte Politik im Nahen Osten zu überdenken. Dabei wird sich die Frage des Umgangs mit islamistischen Gruppierungen vermehrt stellen. Auch wenn sie nicht alle abendländischen Werte teilen, werden sie in diesen Gesellschaf-

ten von vielen als legitim erachtet. Auch sie streben nach Mitwirkung am öffentlichen Geschehen. Im positiven Fall könnten sich daraus innovative partizipatorische Regierungsformen entwickeln. Schliesslich machen die nach dem Sturz der Autokraten einsetzenden Migrationsbewegungen deutlich, dass Stacheldraht, Mauern und Polizeieinsätze im 21. Jahrhundert wenig gegen die grossen Herausforderungen der Zeit vermögen. Viele junge Menschen dürften nur dann in ihren Ländern bleiben, wenn ihre Lebensumstände sich rasch verbessern und sich ihnen neue Perspektiven eröffnen.

Politische Akteure wie die Schweiz können zum Übergang der ägyptischen, tunesischen und libyschen Gesellschaft in friedliche, pluralistische Demokratien und zur Teilhabe bisher nicht privilegierter Gruppen an wirtschaftlichen Entwicklungen beitragen. Es gilt jetzt, die zivilgesellschaftlichen Kräfte zu unterstützen und Räume für den wichtigen Dialog zwischen Zivilgesellschaft, Militär und Regierungen zu schaffen. Vergangenheitsarbeit, Staatsbildungsprozesse und Mediationskompetenzen werden zu den grossen Herausforderungen des Übergangs gehören – swisspeace hat hier viel Fachwissen und praktische Erfahrung anzubieten.

Hans-Balx Peter  
Präsident

2010 war für swisspeace ein gutes Jahr. Eine zukunftsgerichtete Strategie und neue Organisationsstrukturen brachten der Friedensstiftung viel Schwung und ein frisches Gesicht, ohne dass dabei ihr bewährter Charakter verloren ging. Die Beziehungen zu wichtigen Partnern wurden gestärkt und der Austausch zwischen Forschung und Praxis intensiviert.

Ein klares Bekenntnis zur Entwicklung von vier ausgewählten Kernthemen, die bessere strukturelle Verschränkung von Forschung und Praxis sowie die Schaffung einer neuen mittleren Leitungsebene: so lassen sich die wesentlichen Veränderungen seit dem 1. Januar 2010 bei swisspeace zusammenfassen. Ob die damit verbundenen Ziele – ein Mehr an Expertise, Synergien, Partizipation und Wirkung – alle auch erreicht werden, lässt sich nach nur zwölf Monaten selbstredend noch nicht beurteilen. Die ersten Erfahrungen und externen Rückmeldungen sind aber äusserst vielversprechend.

### Neue Netzwerke und Aktivitäten

Nach aussen war 2010 viel Dynamik auszumachen. So gelang es der Friedensstiftung, mehrere wichtige Mandate für Beratungen und die Unterstützung von Partnern beim Kapazitätsaufbau zu akquirieren. Die Reihe der Auftraggeber umfasste Akteure aus unterschiedlichsten

Arbeitsfeldern der Friedensförderung. Sie reichte von staatlichen Institutionen wie Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (PA IV und DEZA) über internationale Organisationen wie die UN Mediation Support Unit bis zu schweizerischen NGOs und deren Partnern in Krisengebieten. Solche Aufträge ermöglichen es swisspeace, theoretische Ansätze in der Praxis zu prüfen und praktische Erfahrungen für die Weiterentwicklung von Friedenskonzepten zu nutzen. Zugleich kann sich swisspeace bei diesen Prozessen in die Ausgestaltung der Friedensförderung seiner Partner einbringen.

Auch intern war unter den Mitarbeitenden von swisspeace eine Aufbruchstimmung spürbar, die mit einer hohen Motivation aller einherging. Austausch und Zusammenarbeit zwischen den Bereichen und Projekten, wie auch zwischen den verschiedenen Leitungsebenen, konnten deutlich verbessert werden. Das neu geschaffene mittlere Kader widmete sich seinen Aufgaben mit grossem Engagement und trug zu einer guten Einbindung ihrer Teams in zentrale Prozesse und Diskussionen bei. Einen Gewinn stellten ausserdem jene Mitarbeitenden dar, die im Laufe des Jahres zu swisspeace stiessen. Sie brachten neues, wichtiges Know-how ein und erweiterten unser Beziehungsnetzwerk.



### Ausbau der Forschung

Bei den Forschungstätigkeiten von swisspeace stellte der Abschluss eines neuen Assoziationsvertrags mit der Universität Basel die wichtigste Entwicklung auf institutioneller Ebene dar. Die beiden Institutionen werden künftig in Forschung und Lehre noch stärker zusammenarbeiten. Knapp ein Drittel der Mitarbeitenden von swisspeace war 2010 in der Forschung tätig, vorwiegend auf PhD- und Postdoc-Stufe. Mit Publikationen und Konferenzbeiträgen im In- und Ausland beteiligten sie sich an aktuellen wissenschaftlichen Debatten. Die Tatsache, dass unsere Mitarbeitenden regelmässig von Regierungsstellen, internationalen Organisationen und Medien als Experten und Expertinnen konsultiert werden, ist ein Indiz für die gesellschaftliche Wertschätzung, die swisspeace genießt.

Ihrem Selbstverständnis entsprechend hat swisspeace auch im Jahr 2010 versucht, ein interessiertes Publikum für die Friedensförderung zu sensibilisieren. An erster Stelle sind hier drei öffentliche Veranstaltungen zu nennen, die alle auf grosses Interesse stiessen und mit bis zu 250 Teilnehmenden sehr gut besucht waren. Hinzu kamen viele öffentliche Auftritte, Vorträge und Beteiligungen an Podiumsdiskussionen, aber auch Auftritte vor parlamentarischen Kommissionen, der monatliche KOFF-Newsletter und eine komplette Neugestaltung der Website.

### Künftige Herausforderungen

Selbstverständlich sind nicht all diese Entwicklungen eine Folge der neuen Strategie. Sie sind die Frucht jahrelanger Arbeit und das Produkt eines gut harmonisierenden Teams, dessen Mitglieder sich in ihren Erfahrungen und Kompetenzen sinnvoll ergänzen. Wir sind aber überzeugt, mit der neuen Ausrichtung und den angestrebten Entwicklungszielen einen Gewinn an «Wir-Bewusstsein» im Innern und an Profil nach aussen erreicht zu haben. Dass dieser Gewinn nachhaltig ist und wir auch die längerfristigen Entwicklungsziele erreichen, bleibt natürlich unter Beweis zu stellen. Auch im Jahr 2011 wartet eine ganze Reihe von Herausforderungen auf swisspeace. Die einen betreffen die innere Konsolidierung, Weiterentwicklung und Finanzierung. Die anderen zielen auf die Optimierung des Synergiepotentials zwischen Forschung und Praxis ab, um unseren Einfluss beim Konzipieren und Umsetzen wirkungsvoller Friedenspolitik weiter zu stärken.

Geschäftsleitung:  
Laurent Goetschel  
Heinz Krummenacher  
Anita Müller



## Analyse und Wirkung von Friedensförderung

Im ersten Jahr seines Bestehens hat der Themenbereich «Analyse & Wirkung von Friedensförderung» zahlreiche Mandate wahrgenommen, Wissen vermittelt und eigene Impulse gesetzt. Im Zentrum der Arbeit stehen die Entwicklung und Vermittlung von Methoden der zivilen Friedensförderung. Die Kernbereiche – Konfliktanalyse und Projektdesign sowie Evaluation und Wirkungsmessung – konnten vertieft und einem breiteren Kreis zugänglich gemacht werden.

Die zwei thematischen Schwerpunkte «wirkungsorientiertes Design» und «Wirkungsmessung» verfolgen das Ziel, Methoden der zivilen Friedensförderung weiter zu entwickeln und im In- und Ausland zu vermitteln.

### Instrumente der Konfliktanalyse

Der erste Schwerpunkt fokussiert auf Instrumente der Konfliktanalyse, die auch für Praktiker in ihrem Alltag handhabbar sind, indem sie gezielt die «key driving factors» und «key driving actors» eines Konfliktkontexts identifizieren. Um darauf aufbauend Wirkungsorientierung und Effektivität im Projektdesign zu verankern, arbeitete der Bereich zum Beispiel mit den Instrumenten von «Reflecting on Peace Practice» (RPP). Im Jahr 2010 fanden verschiedene Trainings zu diesen methodischen Aspekten statt: ein einwöchiger Kurs innerhalb des Nachdiplomstudiums für Entwicklungszusammenarbeit (NADEL) der ETH Zürich zum Thema Friedensförderung in der Internationalen Zusammenarbeit; ein Training und Strate-

gieworkshop für Friedensorganisationen aus dem Süd-Kaukasus sowie ein Training zu RPP an der Akademie für Konflikttransformation in Deutschland. Im Rahmen von KOFF wurde ein dreitägiges Training «From Analysis to Strategy» für Schweizer Trägerorganisationen durchgeführt.

### Konfliktsensitivität und Evaluation

Der zweite Arbeitsschwerpunkt konzentrierte sich auf Konfliktsensitivität und die Evaluation von Friedensförderungsprojekten. Konfliktsensitivität ist ein zentrales Thema von KOFF. Fragen in diesem Bereich wurden 2010 vermehrt anhand spezifischer Länderkontexte bearbeitet, was wertvolle Impulse für die in diesen Kontexten aktiven Schweizer Organisationen lieferte. Ein Beispiel dafür stellt das «Gaza Conflict-Sensitivity Assessment» dar, das KOFF zusammen mit der Gaza NGO-Koordination initiiert hat. Auf der Basis ausführlicher Experteninterviews in Gaza wurden innergesellschaftliche Konfliktlinien identifiziert und ihre Relevanz sowie ihre Interaktion mit internationalen Unterstützungsprojekten analysiert. Die Analyse zeigt Optionen auf, wie der zunehmenden Fragmentierung und internen Spaltung der palästinensischen Gesellschaft entgegen gewirkt werden kann. Diese Bestandaufnahme bildet eine wichtige Grundlage für den gemeinsamen, von KOFF geleiteten Strategieprozess, den mehrere NGO-Träger zu ihrer Arbeit in Gaza lanciert haben.

Das Thema Evaluation von Friedensförderungsprojekten konnte auf mehreren



Ebenen vertieft werden. swisspeace konnte seine Evaluationsexpertise durch Projektevaluationen auf den Philippinen, im Süd-Kaukasus und in Ruanda zunehmend verfeinern. Auch 2011 wird swisspeace weiter an den konzeptionellen Herausforderungen von Wirkungsmessungen arbeiten, zum Beispiel eine stärkere Verbindung von Konfliktanalyse, Theorien des Wandels sowie Indikatoren zur evaluatorischen Bewertung einer Intervention. Weiter experimentierte KOFF in diesem Jahr mit innovativen Evaluationsformaten. So wurde eine interne Evaluation des Friedensprogramms des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) in Burundi mit verschiedenen Dienstleistungen begleitet. Es zeigte sich, dass das gewählte Evaluationsformat Potenzial besitzt und sich gut eignet für vertrauliche Lernprozesse auf Multi-Stakeholder-Ebene sowie zur Bündelung von Expertenwissen und Entscheidungskompetenzen.

Über diese Mandate hinaus führte der Bereich verschiedene Trainings zu Wirkungsmessung und Evaluation durch, zum Beispiel am Swiss Peacebuilding Training Course des Schweizerischen Expertenpools für zivile Friedensförderung. Zudem bot KOFF das Training «Evaluating Peacebuilding Projects» ein weiteres Mal an.

### Gut gerüstet für die Zukunft

Trotz seines jungen Alters hat der Themenbereich «Analyse & Wirkung von Friedensförderung» im Jahr 2010 bereits einige personelle Veränderungen erlebt: Seit

August steht er unter neuer Leitung und wird seit Oktober von einer neuen Mitarbeiterin sowie einer zusätzlichen assoziierten Mitarbeiterin unterstützt. Das Team ist somit gut gerüstet, um die Herausforderungen des nächsten Jahres anzugehen. Bereits ist absehbar, dass die thematischen Schwerpunkte noch stärker auf die Umsetzung in spezifischen Länderkontexten ausgerichtet werden. Dazu gehören insbesondere der Libanon, Palästina/Israel, der Sudan und Liberia. Auch weiterhin sollen dabei die Bemühungen um ein gemeinsames Lernen unter Praktikern und Praktikerinnen intensiviert werden.

Roland Dittli  
Bereichsleiter Analyse & Wirkung von  
Friedensförderung



## Staatlichkeit und Konflikt: Als neuer Bereich gut verankert

Der Bereich «Staatlichkeit und Konflikt» wurde im Januar 2010 geschaffen. Er führt die Forschungen über die Art und die Rolle von Staaten in Konflikt- und Post-Konfliktkontexten weiter, die seit 2005 im Auftrag des NCCR Nord-Süd betrieben werden. Welche Beziehungen bestehen zwischen bewaffneter Gewalt, Bürgerkrieg, Konflikt und Staatsaufbau? Wie ist in Post-Konfliktsituationen zu intervenieren, um den Staatswiederaufbau zu fördern? Diese Fragen leiten die Aktivitäten des Bereichs in Forschung und Praxis.

Seit dem Ende des Kalten Krieges ist die Gouvernanz von sogenannten «fragilen» oder «gescheiterten» Staaten ein wichtiges Thema. Häufig werden die Länder des Südens am normativen Modell des Westens gemessen. Es ist jedoch unerlässlich, eine rein normative Diagnose zu überwinden, welche diese Staaten nach dem Ausmass ihrer «Fragilität» klassifiziert und sie mit einem entsprechenden Etikett versieht. Vielmehr gilt es zu verstehen, wie diese Staaten funktionieren und wie Machtgleichgewichte im Kontext einer Pluralität juristischer und politischer Ordnungen ausgehandelt werden.

### Vernetzte Forschung

Im Rahmen des NCCR Nord-Süd und eines durch den Schweizerischen Nationalfonds unterstützten ProDoc-Projekts behandeln zehn Forschende in der Schweiz und in Partnerländern verschiedene Aspekte dieser Problematik. Im Jahr 2010 konnten zwei Doktorarbeiten zur Elfenbeinküste abgeschlossen werden. Die eine, ver-

teidigt an der Universität Basel, liefert eine politische Geschichte des Konzepts der Staatsbürgerschaft; die andere, eingereicht an der Universität Bouaké (Elfenbeinküste), unternimmt eine soziologische Analyse der «Jeunes Patriotes», einer Laurent Gbagbo unterstützenden Bewegung. Ein Team führt die Forschungen zu diesem Land weiter und befasst sich mit der Re-Etablierung des ivoirischen Staates in drei Städten, die von 2002 bis 2007 unter der Kontrolle von Rebellen standen.

Die Lage im Sudan wird insbesondere unter der Perspektive der Unabhängigkeit des Südsudans im Jahr 2011 verfolgt. Auf der Grundlage einer Fallstudie zur Provinz Northern Bahr el-Ghazal arbeitet eine Doktorandin zu den neuen Machtgleichgewichten im Südsudan. Eine weitere Studie behandelt den Konflikt in Darfur, besonders die Kampagne «Save the Darfur» und seine Aneignung durch die verschiedenen Akteure des Konflikts. Die Frage von internationalen Normen und deren Anwendung wird auch in einer Arbeit zu Transitional Justice und ihrem Einfluss auf den Wiederaufbau des Staates nach dem Ende des Bürgerkrieges in Burundi erörtert.

In Äthiopien sind die lokalen Auswirkungen der Dezentralisierung und des ethnischen Föderalismus seit mehreren Jahren Forschungsgegenstand. Wegen des plötzlichen Todes eines äthiopischen Doktoranden findet die 2007 begonnene Studie zur Dezentralisierung in der Region Oromia nicht den vorgesehenen

Abschluss. Ein Teil der Resultate soll jedoch in wissenschaftlichen Artikeln veröffentlicht werden. Zudem beschäftigen sich ein neuer Doktorand und ein Post-Doktorand mit der Art und Weise, wie Dezentralisierung im urbanen Milieu ausgehandelt wird, und vertiefen so die Reflexion zu diesem Thema.

Weiter beschäftigt sich eine Doktorandin am Genfer «Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung» mit der Frage, inwiefern Armutsbekämpfungsprogramme in Bolivien und Peru die Stellung der Frauen in der Öffentlichkeit verbessern. Zwei ehemalige Doktoranden des NCCR Nord-Süd arbeiten gegenwärtig zu institutionellen Aspekten von Konflikten um natürliche Ressourcen am Horn von Afrika und in Ostafrika.

#### Verbreitung und Austausch mit der Praxis

All diese Forschungsarbeiten sind Gegenstand zahlreicher Präsentationen an wissenschaftlichen Kolloquien und Expertentreffen. Die Zeitschrift «Development and Change» hat unter dem Titel «Negotiating Statehood. Dynamics of power and domination in Africa» eine Spezialausgabe herausgegeben, die im April 2011 auch in Buchform erscheint. Dank der Zusammenarbeit mit der Universität Basel erhalten die Studierenden an Lehrveranstaltungen regelmässigen Einblick in diese Forschungserkenntnisse.

Der Bereich «Staatlichkeit und Konflikt» entwickelt sich vor allem in und durch die Forschung weiter, doch sind seine Aktivi-

täten keineswegs darauf beschränkt. So wurde 2010 das Beratungsmandat zu traditionellen Autoritäten im Sudan erneuert, das swisspeace für die Politische Abteilung (PA IV) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten inne hat. Zudem engagiert sich die zum Südsudan arbeitende Doktorandin in Mandaten für das United States Institute of Peace (USIP), das Rift Valley Institute sowie die NGO Concordis. Die Sudan-Plattform auf der swisspeace Website profiliert sich mehr und mehr als Referenzseite zu diesem Land.

Zusätzlich zu diesen Aktivitäten wurden im Jahr 2010 Kontakte mit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), der PA IV und NGO-Trägern des KOFF geknüpft, um 2011 eine Austauschplattform zwischen Forschung und Praxis zu sogenannten «fragilen» Staaten zu etablieren.

Didier Péclard  
Bereichsleiter Staatlichkeit & Konflikt



## Vergangenheitsarbeit: Ein ganzheitlicher und aktueller Ansatz

swisspeace verfolgt in ihrer Arbeit zu «Dealing with the Past» einen ganzheitlichen Ansatz in Theorie und Praxis. Im Zentrum der Aktivitäten stand im Jahr 2010 die Unterstützung des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und der KOFF-Trägerorganisationen. Im Rahmen eines Forschungsprojekts wurden in Burundi die Zusammenhänge zwischen Vergangenheitsarbeit und Staatsbildung untersucht.

Der Raum war zum Bersten voll und das Podium hochkarätig besetzt, als swisspeace im Oktober 2010 in Bern eine öffentliche Veranstaltung mit dem Titel «Seeking Justice, Building Peace» organisierte und moderierte. Die Diskussionen zum Verhältnis von Gerechtigkeit und Frieden werden seit Jahren mit grosser Emotionalität geführt, sie enden allerdings nicht selten in einer Sackgasse. Nach der Veranstaltung in Bern sprachen die Podiumsteilnehmenden – zwei Direktoren internationaler Menschenrechtsorganisationen, ein Mediator und eine Vertreterin des EDA – von einer «neuen Qualität» des Gesprächs. Statt die beiden Anforderungen – Gerechtigkeit und Frieden – gegeneinander auszuspielen, wurde diesmal nach kreativen Wegen gesucht, wie sich Menschenrechtsaktivistinnen und Mediatoren in Friedensverhandlungen beidseitig unterstützen können. Ein ganzheitlicher Blick auf die Aufarbeitung von vergangenem Unrecht und massiven Menschenrechtsverletzungen hatte ermöglicht, alte Fragen neu zu stellen und dabei über die herkömmlichen Handlungsansätze hinauszudenken.

### Beratungen für das EDA

In ihrer Arbeit zu «Dealing with the Past» (DwP) verfolgt swisspeace konsequent einen ganzheitlichen Ansatz. Dies bedeutet, dass sie neben den strafrechtlichen Mechanismen auch den anderen Handlungsfeldern Aufmerksamkeit schenkt, die nach Gewaltkonflikten für die Abdeckung der Bedürfnisse von Opfern wichtig sind und die Grundlage dafür schaffen, dass sich begangenes Unrecht nicht wiederholt. In diesem Bestreben nach einem umfassenden Verständnis der Vergangenheitsarbeit kooperiert swisspeace seit mehreren Jahren eng mit der Politischen Abteilung IV (PA IV) des EDA. Im Zentrum dieser Zusammenarbeit stand im Jahr 2010 wiederum ein Mandat, in dem swisspeace im Rahmen ihres Projekts KOFF (siehe S. 18–19) das EDA bei seinen Tätigkeiten unterstützte. Der Fokus lag dabei auf Beratungen zur Vergangenheitsarbeit im Kosovo sowie auf Massnahmen zum Auf- und Ausbau von Expertise.

### Weiterbildungen für die Praxis

Unter den konkreten Aktivitäten zur Unterstützung des EDA nahmen 2010 die Konzipierung und Durchführung einer vertiefenden Weiterbildung zu DwP einen prominenten Platz ein. Dieser Kurs in zwei Modulen von je einer Woche richtete sich an Programmverantwortliche der PA IV und des schweizerischen Expertenpools sowie an ausgewählte Vertreter und Vertreterinnen von Regierungen und Nichtregierungsorganisationen aus Konfliktgebieten. Die Teilnehmenden hatten in diesem Kurs die einzigartige Gelegenheit, mit

renommierten internationalen Expertinnen und Experten – darunter Richard Goldstone, Yasmin Sooka und Carlos Castresana – nicht nur konzeptuelle Fragen zu diskutieren, sondern auch an konkreten Herausforderungen ihrer aktuellen Praxis zu arbeiten. Für den Kurs wurde die Website [www.dealingwiththepast.ch](http://www.dealingwiththepast.ch) entwickelt. Aufgrund der positiven Erfahrungen findet er im Jahr 2011 erneut statt.

Mitarbeitende von swisspeace führten auch eine Reihe von weiteren Workshops und Trainingskursen zu ausgewählten Aspekten von DwP durch. Dazu gehörte ein Training zu den spezifischen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen bei der Aufarbeitung von Vergangenheit, das sich an Trägerorganisationen von KOFF richtete. An der «World Peace Academy» in Basel war swisspeace im Rahmen des «Master of Advanced Studies in Peace and Conflict Transformation» für die Durchführung eines Wochenmoduls verantwortlich.

### Ausbau der Forschung

Im Zentrum der Forschungsaktivitäten zu DwP stand die Arbeit an einer Dissertation zu den verschiedenen Rollen von Akteuren im Spannungsfeld von Vergangenheitsarbeit und Staatsformierungsprozess in Burundi. Die PhD-Studentin hielt sich im Jahr 2010 für sechs Monate im Land auf, um Interviews mit Politikern zu führen und zu analysieren, inwiefern die politischen Parteien in ihren Kampagnen für die Wahlen 2010 auf die beiden geplanten Mechanismen – Wahrheitskommission

und Sondertribunal – verwiesen, um Wählende zu mobilisieren. Zudem hielt sie an einer Konferenz in Marburg einen Vortrag zu «Power and Words: Power Constellations and Discourses in Transitional Justice Processes». Ein anderer Mitarbeiter arbeitete am Konzept einer Sonderausgabe der Zeitschrift «Politorbis» des EDA mit und verfasste mehrere Beiträge zu DwP. swisspeace plant, ihre Forschungsaktivitäten zu diesem Thema künftig substanziell auszubauen und hat dazu Ende 2010 erste Massnahmen eingeleitet.

Jonathan Sisson  
Bereichsleiter Dealing with the Past



## Unterstützung von Mediatoren in Friedensprozessen

Der Fokus des Mediationsprogramms von swisspeace liegt auf der Unterstützung von Mediatoren und Mediatorinnen sowie Konfliktparteien bei der Suche nach konstruktiven Lösungen am Verhandlungstisch. Forschung, Ausbildung, Vernetzung und direkte Beiträge zu laufenden Mediationsprozessen gehörten zu den Schwerpunkten des Jahres 2010. Das Mediation Support Project (MSP) – ein gemeinsames Projekt von swisspeace und der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich – begleitet insbesondere die Mediationsbemühungen des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA).

Friedensabkommen zwischen Kriegsparteien fallen nicht vom Himmel. Um solche Verträge abschliessen und erfolgreich umsetzen zu können, wird oft ein unparteiischer Mediator beauftragt, die Konfliktparteien bei der Lösungssuche zu begleiten. Solche Friedensvermittlerinnen erhalten zunehmend Unterstützung von professionellen Einheiten, sogenannten «Mediation Supporters», die im Hintergrund ein breites Spektrum von Dienstleistungen erbringen, um die Qualität der Mediationsaktivitäten zu erhöhen. Welche konkreten Ergebnisse hat der Mediationsbereich von swisspeace im Jahr 2010 erzielt?

### Unterstützung von laufenden Mediationsprozessen

MSP erhält vermehrt Aufträge, laufende Verhandlungsprozesse direkt zu unterstützen. Einerseits werden ausgewählte Konfliktparteien strategisch beraten und individualisierte Coachings zur Bewältigung von schwierigen Verhandlungssituationen durchgeführt. Während viele dieser Aktivitäten diskret behandelt werden, finden andere grössere Beachtung. So hat unter anderem die UNO-Mission in Nepal 2010 um eine solche Unterstützung gebeten. Zudem wurden einzelne Mitarbeitende vom MSP direkt in Mediationsteams berufen. Ein Mitarbeiter fungierte beispielsweise als persönlicher Berater für einen UNO-Mediator, der zu einem spezifischen afrikanischen Konflikt regelmässig Friedensverhandlungen durchführt. Die meisten dieser Aktivitäten laufen auch 2011 weiter, denn solche Beratungsleistungen spielen während der gesamten Prozessdauer eine wichtige Rolle.

### Trainings

Der Mediationsbereich von swisspeace bietet auch Weiterbildungen für Mediatoren und Mediationsexpertinnen an. Der zweiwöchige «Peace Mediation Course» für 25 angehende Mediatoren hat im Frühjahr 2010 zum dritten Mal stattgefunden und bildete im Trainingsbereich wiederum einen Höhepunkt. Hinzu kamen länder- und themenspezifische Kurse: Eine Weiterbildung in Guinea Conakry hat 115 lokale Mediatoren befähigt, während den Präsidentschaftswahlen im Sommer 2010 wertvolle Beiträge zur Verhinderung von

gewaltsamen Auseinandersetzungen zu leisten. Weiter hat MSP im Frühjahr eine intensive zweitägige Mediationsimulation zum Friedensprozess im Nahen Osten organisiert, an dem Schweizer Diplomatinen und Botschafter ihr Verständnis von Mediationsaktivitäten vertiefen konnten.

### Vernetzung von Mediatorinnen

Mediatoren aus verschiedenen geographischen und thematischen Kontexten sollen gegenseitig voneinander lernen und profitieren können. Zu diesem Zweck hat MSP vor einigen Jahren das «Mediation Support Network» gegründet, das inzwischen rund 15 Mitgliedsorganisationen umfasst. Das Netzwerk hat sich 2010 zweimal getroffen: Im Frühjahr wurde in Schweden die Frage thematisiert, wie Mediationskapazitäten innerhalb bestehender Organisationen am besten gestärkt werden können. Gegen Ende 2010 haben die Mitglieder in Genf ihre Erfahrungen zum Thema Evaluation von Mediationsaktivitäten ausgetauscht. Weitere Treffen für das kommende Jahr sind bereits geplant, wobei MSP für das Netzwerk die Rolle des Sekretariats übernimmt. Neben diesen Aktivitäten hat MSP zwei Rundtischdiskussionen bei swisspeace organisiert und Beiträge an verschiedenen internationalen Konferenzen und Workshops eingebracht.

### Angewandte Forschung

Ziel der angewandten Forschung ist es, Einsichten aus vergangenen Mediationsaktivitäten zu gewinnen, um die Qualität von laufenden und zukünftigen Prozessen

zu verbessern. MSP hat 2010 einen Leitfaden für die Nachbesprechung des Einsatzes von Mediatoren erarbeitet. Das United States Institute of Peace (USIP) hat dieses Dokument unter dem Titel «Debriefing mediators to learn from their experiences» verlegt. In der Reihe der «Peace Mediation Essentials» erschien zudem eine Ausgabe zur Rolle von privatwirtschaftlichen Akteuren in Mediationsprozessen und eine weitere zur Thematik der Dezentralisierung in Friedensverhandlungen.

Eine Vielzahl der Aktivitäten im Mediationsbereich im Jahr 2010 wurde im Rahmen von MSP und in enger Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH erbracht. Die Zufriedenheit mit MSP ist auf allen Seiten gross. Damit diese Arbeit noch weiter gestärkt werden kann, ist für 2011 eine externe Evaluation der Aktivitäten von MSP in den vergangenen fünf Jahren geplant. MSP spielt auch in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle im Mediationsbereich von swisspeace. Gleichzeitig werden aber auch vermehrt Aktivitäten ausserhalb dieses Projekts geplant und durchgeführt.

Matthias Siegfried  
Bereichsleiter Mediation



## Privatwirtschaftliche Akteure in der Friedensförderung

Das Programm Business & Peace (B&P) widmet sich weiterhin der Frage, wie privatwirtschaftliche Akteure Friedensprozesse unterstützen können. Im Jahr 2010 stand ein Forschungsprojekt zur Rolle wirtschaftlicher Akteure in Mediationsprozessen im Zentrum. Die gewonnenen Erkenntnisse flossen in ein neu lanciertes Projekt ein, das die Rolle schweizerischer Unternehmen in Friedensprozessen untersucht. Zudem wurde am mehrjährigen Forschungsprojekt zu Bedingungen und Vor- und Nachteilen von «Corporate Engagement» in der Friedensförderung weitergearbeitet.

In Zusammenarbeit mit dem Mediation Support Project (MSP) führte das B&P-Programm ein Forschungsprojekt zur Rolle von Unternehmen in Mediationsprozessen durch. Die Ergebnisse zeigen, dass privatwirtschaftliche Akteure dabei eine bedeutende Rolle spielen, indem sie einerseits Ressourcen, Expertise und Netzwerke zur Verfügung stellen und sich andererseits selbst aktiv für Frieden einsetzen. Die Ergebnisse wurden als swisspeace Working Paper und in der Reihe der «Peace Mediation Essentials» publiziert. Die Politische Abteilung IV (PA IV) hat das Projekt finanziert.

### Multinationale Unternehmen

Ausgehend von dieser Studie arbeitete das B&P-Programm an einer weiterführenden Untersuchung, die nach der

Bedeutung von in der Schweiz ansässigen, multinational tätigen Unternehmen fragt. Ziel ist zum einen, die Unternehmen für ihre Rolle in Konfliktzonen zu sensibilisieren und zum anderen, konkrete Wege aufzuzeigen, wie diese sich in den betreffenden Gebieten wirksam engagieren können. Das Projekt wird ebenfalls von der Politischen Abteilung IV (PA IV) finanziert.

### Die Rolle des privaten Sektors

Als Bestandteil des NCCR North-South befasst sich das Forschungsprojekt «Private Sector in Peace Promotion» mit den massgebenden Faktoren sowie den Vor- und Nachteilen von «Corporate Engagement» in der Friedensförderung. Das Projekt, welches in Zusammenarbeit mit dem NCCR Regionalbüro in Südasiens (Nepal) durchgeführt wird, soll darüber hinaus praxisrelevante Richtlinien für Unternehmen und die zuständigen Regierungsstellen generieren. Innerhalb des Projektes werden verschiedene Fallstudien erarbeitet; zwei als Dissertationen – Sri Lanka und Nepal – und drei als kleinere Fallstudien: zu El Salvador, Sudan, Nordost-Indien. Im Jahr 2010 wurden erste Feldforschungsaufenthalte in Sri Lanka, Nepal und Nordost-Indien durchgeführt.

Andrea Iff

Projektkoordinatorin Business & Peace





swisspeace hat im Rahmen des National Centre of Competence in Research (NCCR) North-South die Forschungsarbeiten zu seinen drei Schwerpunktthemen «Umweltkonflikte», «Staatlichkeit» und «Business & Peace» zielstrebig vorangetrieben. Zudem wurden weitere wichtige Schritte zur Etablierung einer Graduiertenschule im Themenfeld Nord-Süd zwischen den Universitäten Basel, Bern und Zürich unternommen.

Seit 2001 ist swisspeace Mitglied des Nationalen Forschungsschwerpunkts Nord-Süd (NCCR North-South). Das interdisziplinäre Netzwerk von Forschenden und Institutionen erstreckt sich über vier Kontinente und sucht nach Denk- und Handlungsansätzen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung. Die Finanzierung erfolgt je hälftig durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

### Forschungsprojekte mit Praxisrelevanz

Die drei Forschungsprojekte «Environmental Conflicts Revisited», «Negotiating Statehood in Post-Conflict Africa» und «The Role of the Private Sector in Peace Promotion» haben ihr erstes Forschungsjahr erfolgreich hinter sich gebracht. Alle Doktoratsstellen wurden besetzt und die Arbeiten aufgenommen. Zusätzlich beteiligte sich swisspeace an einem kleineren Forschungsprojekt zum Klimawandel. Das internationale Expertengremium des NCCR traf sich im September 2010 in Äthiopien. Besonders zu erwähnen ist

eine Veranstaltung, die speziell dem Transfer von Forschungsergebnissen in die politische Praxis dienen soll, und an der hohe Vertreter der äthiopischen Verwaltung teilnahmen.

### Universitäre Vernetzung

Im Sommer 2010 unterschrieben die drei Universitäten Basel, Bern und Zürich den Vertrag zur Gründung der Internationalen Graduiertenschule Nord-Süd (IGS North-South). Laurent Goetschel wurde vom Rektorat der Universität Basel in den Schulrat der IGS delegiert und in die IGS-Leitung gewählt. Damit ist swisspeace als assoziiertes Institut der Universität Basel gut aufgestellt, um am Aufbau der Folgestrukturen des NCCR North-South und bei allfälligen weiterführenden Forschungsprojekten substantziell mitzuwirken. Im Rahmen der Umsetzung der IGS North-South wurden in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres erste Schritte unternommen, um an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel ein interdisziplinäres Doktoratsprogramm einzurichten, in dem Konfliktfragen eine wichtige Rolle spielen. Die Koordination dieses Programms obliegt Didier Péclard, dem Leiter des Bereichs «Staatlichkeit & Konflikt» von swisspeace.

Laurent Goetschel, Projektleiter  
Christine Schenk, Projektkoordinatorin



## KOFF baut seinen Wirkungskreis aus

Mit vielfältigen Aktivitäten setzte das Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) seine strategischen Ziele im vergangenen Jahr um. Dazu gehören die nachhaltige Verankerung von gender- und konfliktsensiblen Programm-Management, der Kompetenzaufbau bei den Trägerorganisationen sowie ein gut funktionierender Dialog zu friedenspolitischen Herausforderungen zwischen den relevanten Schweizer Akteuren. KOFF wird vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und von 49 Schweizer Nichtregierungsorganisationen getragen.

Die Zusammenarbeit mit den nichtstaatlichen Trägern entwickelte sich 2010 weiter positiv: Neben kürzeren Beratungen wurden mit der Evaluation von zwei Friedensprojekten – Ruanda/Caritas und Kaukasus/HEKS – auch zwei grosse Mandate durchgeführt. Damit konnte KOFF methodische Fragestellungen zu Wirkung, konfliktsensiblen Programm-Management und Vergangenheitsarbeit in konkreten Praxiskontexten verfeinern und die KOFF-Träger und ihre Partner vor Ort für diese Fragen sensibilisieren. Auch die Trainingsserie half mit, entsprechende Themen bei den Trägern weiter zu verankern.

### Intensivierte Zusammenarbeit

KOFF intensivierte den Austausch mit Friedensorganisationen, die im Bereich Menschenrechtsbeobachtung und Begleitung von MenschenrechtsverteidigerInnen

arbeiten. Diese möchten Wirkungsfragen und Vergangenheitsarbeit in Zukunft verstärkt in ihre Programme integrieren. KOFF plant, sich noch stärker nach den spezifischen Mandaten, Ansätzen und Arbeitskontexten seiner Träger auszurichten.

Die aktive Vertretung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) im Steering Committee von KOFF, der rege Austausch mit dem neuen DEZA-Netzwerk «Menschenrechte und Konflikte» wie auch das Beratungsmandat zu Gender für die Humanitäre Hilfe der DEZA, das KOFF Anfang 2010 übertragen wurde, führten zu einer intensiven Zusammenarbeit mit diesem staatlichen Träger. Diese positive Dynamik soll 2011 weiter verstärkt werden, einerseits durch eine enge Kooperation im Trainingsbereich, andererseits durch den Dialog über wichtige Policy-Fragen wie das Engagement in fragilen Kontexten.

Die Arbeit zu Gender und Friedensförderung stand ganz im Zeichen des 10-jährigen Jubiläums der UNO-Sicherheitsratsresolution 1325 «Frauen, Frieden und Sicherheit». KOFF hat das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) bei der Neulancierung des «Schweizerischen Nationalen Aktionsplans zur Resolution 1325» eng begleitet und den Konsultationsprozess mit den NGOs fasiliiert. Deren Anregungen sind zum grossen Teil in den neuen Aktionsplan eingeflossen. Einen Höhepunkt bildete die Jubiläumsveranstaltung, die ein

breites Publikum für die Inhalte und Ziele der Resolution sensibilisierte. Der Fokus im Jahr 2011 wird auf der Begleitung für die Umsetzung des Aktionsplans liegen.

#### KOFF als dynamische Plattform

Aufgrund der besonderen Aktualität im Vorfeld der Referendumsabstimmung im Südsudan wurden im Rahmen der Sudan-Plattform mögliche Zukunftsszenarien debattiert. Die Reihe der Südosteuropa-Veranstaltungen zu Roma erlangte vor dem Hintergrund der europäischen Romapolitik unerwartete Aktualität. Mit Richard Goldstone konnte der Israel/Palästina-Rundtisch eine prominente Persönlichkeit verpflichten, um gemeinsam die Rolle der Schweiz bei der Einberufung der Signatarstaatenkonferenz zu debattieren. Neu lanciert wurde der Afghanistan-Rundtisch, der sich zu einer wichtigen Plattform für die Debatte zur Arbeit von Friedens- und Entwicklungsakteuren in fragilen und militarisierten Kontexten entwickelt. An den Rundtischen zu Nepal und Sri Lanka spielen Diaspora-Akteure eine zunehmend wichtige Rolle, was anspruchsvolle und gleichzeitig vielversprechende Handlungsfelder für den Dialog mit und zwischen den Diasporagruppen eröffnet.

#### Beitrag zu einer kohärenten schweizerischen Friedenspolitik

KOFF konnte auch auf Policy-Ebene einen wichtigen Impuls für mehr Kohärenz in der schweizerischen Friedenspolitik setzen. Mit der Veranstaltung zu «3C and the role of civil society», die KOFF gemeinsam mit der DEZA, der Politischen Abteilung IV

(PA IV) des EDA und dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) organisierte, wurde der Dialog für kohärente, koordinierte und komplementäre Strategien in fragilen Situationen mit der schweizerischen Zivilgesellschaft lanciert. Um den 3C-Ansatz in der Praxis umzusetzen, sind einerseits gemeinsame Analyse- und Strategieprozesse von Bedeutung, andererseits gilt es Dialogplattformen zu etablieren, die staatliche und nichtstaatliche sowie zivile und militärische Akteure einbinden. KOFF will das Momentum nutzen, um zu spezifischen Ländern – zum Beispiel zum Sudan – solche Prozesse in Gang zu setzen.

Die positive Dynamik ist dem hohen Engagement des KOFF-Teams zu verdanken, das 2010 weitere Veränderungen erfahren hat. Nach dem Leitungswechsel im Februar und dem Weggang einer langjährigen Mitarbeiterin arbeiten nun zwei neue Kolleginnen zu Gender & Friedensförderung sowie zu Analyse & Wirkung von Friedensförderung. Im Jahr des 10-jährigen Jubiläums steht nun eine umfassende externe Evaluation des KOFF an.

Ursula Keller  
Projektleitung KOFF



## BEFORE im Wechselbad von Beinahe-Resignation und Euphorie

BEFORE hat 2010 ein Wechselbad der Gefühle durchlebt. Dies trifft sowohl auf Guinea-Bissau zu, wo wieder einmal ein Staatsstreich stattfand, vor allem aber auf Guinea-Conakry. Letzteres stand wiederholt am Rande eines Fiaskos, fand aber dank besonnenen Politikern und internationaler Vermittlung den Weg zurück zur Normalisierung.

Friedenspolitik findet nicht in einem sterilen Operationsraum statt, wo jeder und jede seine Aufgabe kennt und alles keimfrei ist. Im Gegenteil: Die Chirurginnen, die hier am Werk sind, wechseln laufend und mit ihnen die Vorstellungen, wie dem Patienten geholfen werden kann. Zudem fehlt es stets an den geeigneten Instrumenten und finanziellen Mitteln, um die Operation Frieden erfolgreich durchzuführen.

In Guinea-Conakry keimte nach dem Abkommen von Ouagadougou vom 16. Januar 2010 die Hoffnung auf, das Land könne im Eilschritt die autoritären Fesseln der Vergangenheit abstreifen. Die Interimsregierung unter Präsident Konaté und Premier Doré schickte sich an, die nötigen politischen, sozialen und ökonomischen Reformen vorzunehmen. Sie stützte sich dabei sowohl auf bi- und multilaterale staatliche Hilfe wie auch auf NGOs. BEFORE setzte sich insbesondere dafür ein, die Grundlagen zur Reform des Sicherheitssektors und für ein funktionierendes Justiz- und parlamentarisches System zu schaffen.

### Sicherheitsrisiko Wahlen

Je näher die Präsidentenwahl rückte, desto stärker wurde der Druck, die auseinanderdriftende guineische Gesellschaft zu einen. Statt die strukturellen staatlichen Defizite zu beheben, war Krisenmanagement angesagt. Es galt zwischen den Frauen von Armeeingehörigen und den weiblichen Opfern des Massakers vom 28. September, zwischen Christen und Muslimen sowie Peuls und Malinke zu vermitteln, um eine Eskalation der Gewalt im Vorfeld der stark polarisierenden Wahlen zu verhindern. Lange Zeit war nicht klar, ob dies gelingen werde. Die Erleichterung war gross, als nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses die befürchteten Ausschreitungen ausblieben.

### Déjà-vu Erlebnisse in Guinea-Bissau

Im Gegensatz zu Guinea bewegte sich in Guinea-Bissau wenig. Der Staatsstreich vom 1. April ändert am Grundproblem des Kleinststaates nichts, dass dessen Machtelite Frieden und Stabilität nicht wirklich anstrebt. Während die Bevölkerung und Mitglieder des Parlaments den Wandel wollen, scheinen sie nur ihren persönlichen Vorteil zu suchen. BEFORE unterstützt zwar den von Präsident Sanhá lancierten Versöhnungsprozess, macht ein stärkeres Engagement jedoch davon abhängig, ob dieser auch wirklich ernst gemeint ist.

Heinz Kruppenacher  
Projektleiter BEFORE

In Zusammenarbeit mit den russischen Nichtregierungsorganisationen FEWER Eurasia und Peace Mission of General Lebed (PMGL) hat swisspeace 2010 an der Umsetzung des Projekts «Humanitarian Dialogue for Human Security in the North Caucasus» (HDNC) weiter gearbeitet. Dieses wird von der Politischen Abteilung IV des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und dem Schwedischen Ausserministerium finanziert.

Im Jahr 2010 lag der Fokus der Projektaktivitäten weiterhin auf der Verbesserung der menschlichen Sicherheit: Es wurden gemeinsame Lösungen erarbeitet für die Suche nach vermissten Personen und die Rehabilitierung von Opfern und gleichzeitig die Kooperation zwischen staatlichen Behörden und der Zivilgesellschaft gefördert. Es ist möglicherweise diesem humanitären Ansatz zu verdanken, dass die Empfehlungen des Projekts dem russischen Präsidenten, dem russischen Sicherheitsrat sowie anderen Entscheidungsträgern auf höchster Ebene unterbreitet werden konnten.

### Treffen mit dem russischen Präsidenten

Im Anschluss an einen Rundtisch in Moskau im April 2010 wurde ein Vertreter von HDNC zu einem Treffen mit dem Präsidenten Dimitry Medvedev eingeladen, um die strategischen Empfehlungen aus dem Workshop vorzustellen. Die Empfehlungen gingen weiter ans Büro von Vizepremierminister Alexander Khloponin,

dem Gesandten des Präsidenten im Föderaldistrikt Nordkaukasus. Daraus resultierte zum einen ein Vorschlag für einen konkreten Mechanismus zur Auffindung vermisster Personen. Zum andern wurde eine Reihe von Massnahmen formuliert, um Entführungen zu verhindern und die Bedrohung der menschlichen Sicherheit mit einem zivilgesellschaftlichen Ansatz zu reduzieren.

### Akzeptanz des Projektes

Die russischen Behörden stehen dem Projekt nach wie vor positiv gegenüber. Dies ist insbesondere einigen konkreten Ergebnissen des sehr konstruktiven Dialogprozesses zu verdanken. Der Rat des Präsidenten für Zivilgesellschaft und Menschenrechte gab den Empfehlungen des HDNC seine volle Unterstützung und die Behörden im Nordkaukasus intensivierte insbesondere in Inguschetien und Nordossetien ihre Bemühungen bei der Suche nach Vermissten und der Identifikation von Opferüberresten. Auf der Grundlage der Datenbank, die das Projekt zu vermissten Personen erstellt hat, wurden erste Resultate erzielt: Fünf Personen konnten bis anhin identifiziert und anschliessend von ihren Verwandten würdig bestattet werden.

Heinz Krummenacher  
Projektkoordinator HDNC



## Geschärftes Profil für swisspeace

Mit vielfältigen Veranstaltungen, Vorträgen und der Teilnahme an Podien war swisspeace 2010 in der Schweizer Öffentlichkeit präsent. Neben der Jahreskonferenz, die wiederum ein sehr erfreuliches Medienecho auslöste, haben die neu lancierte Website und die Produktion eines Flyers die Dienstleistungen der Friedensstiftung weiter bekannt gemacht und deren Profil nach aussen geschärft.

Mit drei öffentlichen Veranstaltungen machte swisspeace 2010 ihre Themen und Kompetenzen bei einem interessierten Schweizer Publikum bekannt: Je einen gut besuchten Anlass zum 10-jährigen Jubiläum der UNO-Resolution 1325 «Frauen, Frieden, Sicherheit» und zu «Seeking Justice, Building Peace» organisierte sie zusammen mit der PA IV des EDA. Das grösste Echo von Seiten der Öffentlichkeit wie auch der Medien löste wiederum die Jahreskonferenz aus.

### Resonanz bei den Medien

Die Jahreskonferenz zum Thema «Ballots or Bullets? The potentials and challenges of elections in conflict contexts» lockte rund 200 Personen aus verschiedensten Bundesstellen, NGOs, internationalen Organisationen und aus der Wissenschaft nach Bern. Die «NZZ», «Der Bund» sowie «Le Temps» publizierten umfangreiche und gehaltvolle Artikel zur Konferenz. Ebenso waren mit Radio DRS, Radio RaBe, Radio Suisse Romande und swissinfo verschiedene elektronische Medien vertreten, die über die Konferenz berichteten. Bei dieser Gelegenheit konnten die Mitarbei-

tenden von swisspeace ihre Interviewkompetenzen unter Beweis stellen, die sie 2010 während eines Medientrainings geübt hatten. Neben der Berichterstattung über Veranstaltungen fragten Journalisten regelmässig nach der Expertise und den Einschätzungen von swisspeace zu aktuellen friedens- und sicherheitspolitischen Themen, etwa anlässlich der Wahlen in der Elfenbeinküste oder in Guinea.

### Neue Website lanciert

Die Website wurde komplett überarbeitet und erscheint in einem frischen, zeitgemässen Layout, das eine gute Übersicht und einfache Navigation ermöglicht. Neu vertreten sind insbesondere die vier Themenbereiche Vergangenheitsarbeit, Mediation, Analyse & Wirkung von Friedensförderung sowie Staatlichkeit & Konflikt. Auf den ersten Blick findet die Leserschaft ihren Weg zu den Projekten KOFF, NCCR und BEFORE sowie zu den Dienstleistungen und Länderseiten. Die Besucherzahlen konnten gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent gesteigert werden. Die Lancierung der neuen Website und die laufenden Werbemassnahmen dürften hier nochmals für einen kräftigen Aufwind sorgen. Neben der Website informiert zudem der monatliche KOFF-Newsletter eine Leserschaft von rund 5700 im In- und Ausland über wichtige aktuelle Entwicklungen der Friedensförderung.

Christa Dold  
Leiterin Kommunikation

## Geschäftsleitung

Prof. Dr. Laurent Goetschel

Dr. Heinz Kruppenacher

Dr. Anita Müller

## Analyse & Wirkung von Friedensförderung

Leitung: Dr. Cordula Reimann (bis 31.07.2010)

Roland Dittli

Barbara Brank, Program Officer

Rahel Fischer, Program Officer

Sidonia Gabriel, Program Officer

## Vergangenheitsarbeit

Leitung: Jonathan Sisson

und Dr. Anita Müller

Sandra Rubli, Program Officer

Marcel von Arx, Program Officer

## Staatlichkeit & Konflikt

Leitung: Dr. Didier Péclard

David Lanz, Doktorand ProDoc

Nora Nagels, Doktorandin NCCR

Sandra Rubli, Doktorandin ProDoc

Martina Santschi, Doktorandin NCCR

Moritz Wyss, Program Officer

## Mediation

Leitung: Elisabeth Baumgartner

(bis 31.07.2010)

Matthias Siegfried

Andrea Arnold, Praktikantin

Sara Hellmüller, Project Assistant

Vincent Hug, Project Assistant

David Lanz, Project Officer

## Innovationspool

Leitung: Prof. Dr. Laurent Goetschel

Dr. Andrea Iff, Projektleiterin Business & Peace

Annina Bürgin, Projektleiterin Business & Peace (01.07–31.10.2010)

Rina Alluri, Research Fellow

Business & Peace

Daniela Kohler, Assistentin

Christine Schenk, Koordinatorin NCCR

## KOFF

Leitung: Ursula Keller

Barbara Brank, Program Officer

Roland Dittli, Program Officer

Rahel Fischer, Program Officer

Sidonia Gabriel, Program Officer

Christian Gebhart, Project Officer

Dr. Cordula Reimann, Program Officer

Jonathan Sisson, Program Officer

Marcel von Arx, Program Officer

Christa Dold, Editor KOFF Newsletter

Can Günes Deniz, Project Assistant

Vincent Hug, Praktikant

Gabriela Mirescu, Editor Working Paper

Céline Morgan, Praktikantin / Assistentin

## Humanitarian Dialogue

Projektkoordinator: Jürg Aeberhard

Christian Gebhart, Project Officer

## BEFORE

Leitung: Dr. Heinz Kruppenacher

Giovanna Bocaccio, Praktikantin

Nadina Diday, Project Officer

## Kommunikation

Leitung: Christa Dold

Lukas Krienbuehl, Praktikant

## Zentrale Dienste

Leitung: Irène Simouad

Tahir Cinar, IT-Manager

Christine Hirschi, Finanzen

Gabriela Kolb, Administration

Lena Müller, Administration

Luis Patricio, Reinigung

Liliana Rossier, Bibliothek / Administration

## Zivildienst

Tobias Affolter

Can Günes Deniz

Lukas Fiechter

In den Publikationsreihen von swisspeace sind im Berichtsjahr folgende Titel erschienen:

### Working Paper

1 | 2010: Lukas Krienbuehl:

Peace with Power-Sharing:  
Under which Conditions?

2 | 2010: Andrea Iff, Damiano Sguaitamatti, Rina M. Alluri, Daniela Kohler:

Money Makers as Peace Makers?  
Business Actors in Mediation Processes

### Peace Mediation Essentials

Nicole Töpperwien: Decentralization,  
Special Territorial Autonomy, and Peace  
Negotiations

Damiano Sguaitamatti, Andrea Iff, Rina  
M. Alluri, Simon J.A. Mason: Business  
Actors in Mediation Processes

### Weitere Publikationen der swisspeace Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Alluri, Rina M. 2010. Ein neues Image aufbauen – Tourismus und Friedensförderung in Ruanda. In: Tourism Watch, 59/60, September 2010.

Alluri, Rina M. 2010. Auf vermintem Gelände. In: Welt-Sichten, 12/2010-1/2011, pp. 40–42.

Baumgartner, Elisabeth. 2010. Kritik zum Artikel von Professor Leo Montada: Mediation – Pfade zum Frieden: Das «Standardmodell» der Mediation aus der Sicht der internationalen Konfliktmediation. In: Erwägen Wissen Ethik, 20(4).

Bürgin, Annina. 2010. Privatisierung von Sicherheit und Frieden? Einstellungen gegenüber Kooperationen von Streitkräften mit privaten Militärfirmen: eine vergleichende Studie Deutschlands und der USA. Basel: Repro-Flash Megel.

Goetschel, Laurent. 2010. Frieden muss eine Utopie bleiben. In: zoon politikon, 8/2010, pp. 38–41.

Goetschel, Laurent. 2010. Auswirkungen eines EU-Beitritts der Schweiz auf die Neutralität, die Sicherheitspolitik und die Aussenpolitik. In: Thomas Cottier, Rachel Liechi-McKee (eds.) Die Schweiz und Europa. Wirtschaftliche Integration und institutionelle Abstinenz. Zürich: vdf Hochschulverlag, pp. 238–243.



Goetschel, Laurent (ed.). 2011 (forthcoming). The Politics of Peace: From Ideology to Pragmatism? Proceedings of the swisspeace 20th Anniversary Conference. Berlin: LIT Verlag.

Iff, Andrea. 2010. Constitutional Accommodation vs. Integration in Sri Lanka. In: Ana Pararajasingham (ed.). 60 Years of Independence of Sri Lanka. CJPD, pp. 32–57.

Iff, Andrea. 2010. Peace-preserving Federalism. Making Sense of India and Nigeria. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.

Krummenacher, Heinz and Can Deniz. 2010. How International Policy Changes in Kivu are Reflected in The FAST Early Warning Data, 2002–2007. Genocide Prevention Advisory Network.

Lanz, David. 2010. Electing the Future of Sudan. Special Report, International Relations and Security Network, Swiss Federal Institute of Technology, Zurich.

Péclard, Didier and Tobias Hagmann. 2010. Negotiating Statehood: Dynamics of Power and Domination in Africa. In: Development and Change, 41(4), pp. 539–562.

Santschi, Martina. 2010. Between Community and Government: Traditional Authorities in Post-Conflict Southern Sudan. In: Tsantsa, 15/2010, pp. 108–111.

Santschi, Martina, Cherry Leonardi, Leben Nelson Moro and Deborah H. Isser. 2010. Local Justice in Southern Sudan. Peaceworks Nr. 66. United States Institute of Peace.

Siegfried Matthias and Simon Mason. 2010. Debriefing Mediators to Learn from Their Experiences. Peacemaker's Toolkit Series. United States Institute of Peace, CSS, swisspeace.

Sisson Jonathan. 2010. A Conceptual Framework for Dealing with the Past. In: Politorbis, 50, 3/2010, pp. 11–15.

Sisson Jonathan. 2010. A Holistic Approach to Dealing with the Past in the Balkans. In: Politorbis, 50, 3/2010, pp. 171–176.

Sisson Jonathan and Mò Bleeker. 2010. Dealing with the Past in Peace Mediation. In: Politorbis Nr. 50, 3/2010, pp. 71–81.

von Arx, Marcel. 2010. Ohne Verfassung kein Frieden in Nepal. In: FriEnt Impulse, 3/2010.

Die vollständige Publikationsliste, die wichtigsten Arbeitsdokumente und sämtliche Jahresberichte finden Sie unter [www.swisspeace.org](http://www.swisspeace.org).

## Präsident

Prof. Hans-Balz Peter, Sozialethiker, Hinterkappelen\*

## Vize-Präsidentin

Dr. Barbara Haering, Geschäftsleiterin econcept AG, Präsidentin des Stiftungsrats des GICHHD\*

## Mitglieder

Martine Brunschwig Graf, Nationalrätin, Genf

Dr. Erwin Dahinden, Brigadier, Chef Internationales der Armee, VBS, Bern

Prof. Alex Eberle, Universität Basel

Hugo Fasel, Direktor Caritas, Luzern

Dr. Daniel Goldstein, Journalist, Bern

Prof. Christoph Graf, Historiker, Bern\*

Botschafter Dr. Thomas Greminger, Chef Politische Abteilung IV, EDA, Bern (bis 30.11.2010)

Dr. Sandra Hedinger, Leiterin Public Affairs, SwissLife, Zürich\*

Prof. Hans Hurni, Direktor Center for Development and Environment, Universität Bern

Dr. Josef Lang, Nationalrat, Zug

Prof. Ueli Mäder, Soziologe, Universität Basel

Géraldine Savary, Ständerätin, Lausanne

Prof. Daniel Thürer, Direktor Institut für Völkerrecht, Universität Zürich

Prof. Frédéric Varone, Politologe, Universität Genf

Prof. Andreas Wenger, Leiter Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich

Botschafter Claude Wild, Chef Politische Abteilung IV, EDA, Bern (ab 30.11.2010)

Pfr. Thomas Wipf, Präsident des Rates des SEK, Bern

Wolfgang Wörnhard, Mediator, Zürich\*

Salome Zindel-Staehelin, Evangelischer Frauenbund Schweiz, Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Suhr

Beobachterin: Katharina Eggenberger, Staatssekretariat für Bildung und Forschung, Bern

\* Mitglied des Ausschusses

# Wissenschaftlicher Beirat und Business Advisory Board 2010

## Wissenschaftlicher Beirat

### Präsidentin

Prof. Sabine Maasen, Universität Basel

### Mitglieder

Prof. Hans-Balz Peter, Universität Bern

Prof. Lars-Erik Cederman, Zentrum für Vergleichende und Internationale Studien  
(ETH und Uni ZH)

Prof. Barbara Harff, United States Naval Academy, Annapolis

Prof. Hans Hurni, Universität Bern

Prof. Fred Tanner, Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP)

Prof. Klaus-Dieter Wolf, Technische Universität Darmstadt und  
Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung

## Business Advisory Board

### Präsident

Dr. Rolf Tanner, Director, Political & Sustainability Risk Management, SwissRe

### Mitglieder

Daniel Bloch, CEO, Camille-Bloch

André Lüthi, CEO und Geschäftsleiter, Globetrotter

Prof. Hans-Balz Peter, Sozialethiker, Stiftungsratspräsident swisspeace

Dr. Victor P. Schmid, Kommunikationsberater

Peter Stämpfli, CEO Stämpfli Ltd.

Dr. David Wartenweiler, Head of Investment Office, Director, Horizon21

Dr. Barbara Dubach, Vice-President Corporate Social Responsibility, Holcim

## Bilanz (mit Vorjahresvergleich)

<b>Aktiven</b> (in CHF)	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Flüssige Mittel	840 060	868 600
Forderungen	222 080	52 686
Verrechnungssteuer	704	1 194
Aktive Rechnungsabgrenzung	544 378	615 343
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1 607 222</b>	<b>1 537 822</b>
Mobilien	7 140	15 250
Büromaschinen, EDV	7 475	13 419
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>14 615</b>	<b>28 670</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>1 621 837</b>	<b>1 566 492</b>
<b>Passiven</b> (in CHF)		
Verbindlichkeiten	196 687	139 852
Passive Rechnungsabgrenzung	1 161 336	1 210 347
Rückstellungen	0	0
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>1 358 022</b>	<b>1 350 198</b>
Stiftungskapital	290 000	290 000
Verlust- / Gewinnvortrag	-73 706	-66 441
Gewinn / Verlust Berichtsjahr	47 521	-7 266
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>263 814</b>	<b>216 294</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>1 621 837</b>	<b>1 566 492</b>

## Erfolgsrechnung (mit Vorjahresvergleich)

<b>Ertrag</b> (in CHF)	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Total Projektgelder	3 976 441	3 536 416
Andere Erträge:		
Beitrag gemäss Artikel 16 FG	500 000	500 000
Beitrag Uni Basel	42 243	0
Spenden	24 600	22 740
Eigenleistungen / übriger Ertrag	418 084	609 185
<b>Total andere Erträge</b>	<b>984 927</b>	<b>1 131 925</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>4 961 368</b>	<b>4 668 341</b>
<b>Aufwand</b> (in CHF)		
Fremdarbeiten	1 280 482	1 194 596
Personalaufwand	2 500 300	2 339 306
Übriger Betriebsaufwand	1 125 518	1 123 560
Finanzerfolg	3 868	18 146
Ausserordentlicher Erfolg	3 679	0
<b>Total Aufwand</b>	<b>4 913 847</b>	<b>4 675 607</b>
<b>Gewinn / Verlust</b>	<b>47 521</b>	<b>-7 266</b>

### Kommentar:

Die Jahresrechnung 2010 wurde von der Firma Tschumi + Partner Revisions AG revidiert und am 17. Mai 2011 vom Stiftungsrat von swisspeace genehmigt.

Christine Hirschi, Finanzen



## Unterstützungsverein: Investieren Sie in eine friedlichere Zukunft!

Seit über 20 Jahren ist der Unterstützungsverein (UV) ein wichtiges Standbein von swisspeace. Seine Mitglieder unterstützen die Friedensstiftung finanziell und ideell und leisten so einen substanziellen Beitrag zur Arbeit der Stiftung für eine friedlichere Welt.

Die Mitglieder des UV stammen aus den unterschiedlichsten politischen und beruflichen Kreisen, sind unter ihnen doch bekannte Politikerinnen genauso vertreten wie Studenten, Diplomaten, engagierte Pensionierte und viele mehr. Gemeinsam ist ihnen das Interesse an friedenspolitischen Herausforderungen und das Engagement für eine wirkungsvolle Friedensförderung.

swisspeace lädt seine Mitglieder regelmässig zu Veranstaltungen ein, an denen aktuelle friedenspolitische Themen diskutiert werden und ein Kontakt zu interessanten Fachpersonen möglich ist. Im Jahr 2010 waren dies Einladungen zu einer Veranstaltung über das Spannungsfeld zwischen Gerechtigkeit und Frieden und zur Jahreskonferenz. An der Jahresversammlung des UV diskutierte eine Doktorandin, die von mehreren Monaten Feldforschung im Sudan zurückgekehrt war, vor dem Hintergrund des anstehenden Referendums zum Südsudan, ob dieses zu einem nachhaltigen Frieden beitragen könne. Ein weiterer Mitarbeiter zeigte auf, was die Herausbildung eines neuen Staates im Sudan mit der konzeptuellen Arbeit von swisspeace zum Thema Staatlichkeit zu tun hat.

### Einen Beitrag leisten

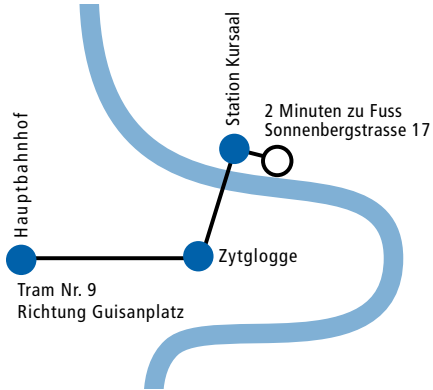
Möchten auch Sie beitragen zur Erforschung von politischen Konflikten und zur Friedensförderung? Werden Sie Mitglied unseres Unterstützungsvereins! Ihr Jahresbeitrag (CHF 100.– Einzelpersonen; CHF 50.– reduziert; CHF 500.– Institutionen) oder Ihre Spende ermöglicht uns, unabhängig zu forschen, Organisationen der Friedensförderung kompetent zu beraten und Informationsarbeit zu leisten. Wir können damit Vorhaben verfolgen, die nicht direkt von einem bezahlten Auftrag von Dritten abhängen.

### Wir bieten Ihnen:

- Publikationen aktueller Studienergebnisse
- Einladungen zu Veranstaltungen mit persönlichem Kontakt zu Fachpersonen aus der Friedensförderung
- Fundierte Analysen über aktuelle Konflikte und friedensfördernde Massnahmen
- Einen monatlichen elektronischen Newsletter
- Freien Zugang zu unserer Bibliothek

Für weitere Informationen kontaktieren Sie uns unter [info@swisspeace.ch](mailto:info@swisspeace.ch) oder 031 330 12 12 oder melden Sie sich online an auf [www.swisspeace.org](http://www.swisspeace.org) → support us. Wir freuen uns auf Ihren Beitritt! Gemeinsam können wir die Vision einer friedlicheren Welt umsetzen.

Lena Müller  
Administration des Unterstützungsvereins



Schweizerische Friedensstiftung  
Fondation suisse pour la paix  
Fondazione svizzera per la pace  
Swiss Peace Foundation

swiss  
peace

Sonnenbergstrasse 17  
Postfach, CH-3000 Bern 7  
Tel +41 (0)31 330 12 12  
Fax +41 (0)31 330 12 13  
info@swisspeace.ch  
www.swisspeace.org